

WIEN 19

Region:

Franz-Weber-Hof
Weinberggasse 60/ Börnergasse 12

Berichtszeitraum:

Mai 2003 bis September 2003

INHALTSVERZEICHNIS

1. KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS	3
2. VORGEHENSWEISE	3
3. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	4
4. RECHERCHE	5
4.1. Die Wohnhausanlage der Gemeinde Wien – Franz-Weber-Hof	5
4.2. Rückblick	5
4.2.1. Allgemeines	5
4.2.2. Soziale Institutionen	7
4.3. Konfliktfelder	9
4.3.1. Verschmutzungen und Devastierungen	10
4.3.2. Hunde	10
4.3.3. Lärmbelastung	10
4.3.4. Nachbarschaftliche Konflikte	10
4.3.5. Jugendliche im Franz-Weber-Hof	11
4.4. Die Situation der Jugendlichen im Franz-Weber-Hof	11
4.4.1. SkaterInnen	11
4.4.2. BasketballspielerInnen	12
4.4.3. Jugendliche im „Salettl“	12
4.4.3.1. Beschreibung der Situation	12
4.4.3.2. Verschmutzungen und Devastierungen	13
4.4.3.3. Konflikte mit dem Umfeld	13
4.5. Sichtweisen der Jugendlichen im „Salettl“	14
4.6. Sichtweisen der sozialen Institutionen	15
5. VORSCHLÄGE UND WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN	16
5.1. AnrainerInnen	16
5.2. VertreterInnen öffentlicher und privater Institutionen	16
5.3. Jugendliche im Franz-Weber-Hof	17
6. ANALYSE	18
7. LÖSUNGSVORSCHLÄGE	21
8. VERNETZUNG	22

1. KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS

Auf Antrag der Bezirksvorstehung nahm **TEAM FOCUS**, im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Herrn Peter Hacker und in Absprache mit der zuständigen Stadträtin, Fr. VBgm. Grete Laska, seine Tätigkeit in Döbling auf.

Der Arbeitsauftrag umfasste ursprünglich eine Analyse der Situation der Jugendlichen, die sich im „Salettl“ – einem Pavillon innerhalb der Wohnhausanlage Weinberggasse 60/ Börnergasse 12 (Franz-Weber-Hof) - aufhalten.

Im Rahmen der Recherche kam es auf Wunsch des Bezirks zu einer Erweiterung des Arbeitsauftrags mit dem Ziel, ein umfassenderes Bild des sozialen Zusammenlebens im Franz-Weber-Hof zu zeichnen.

2. VORGEHENSWEISE

Von Mai bis September 2003 fand die Recherche in der städtischen Wohnhausanlage in der Weinberggasse 60/ Börnergasse 12 statt. Es wurden 52 Außendienste an verschiedenen Wochen-, Sonn- und Feiertagen durchgeführt, wobei der Hauptbeobachtungszeitraum zwischen 19:00 und 23:00 Uhr lag.

TEAM FOCUS war regelmäßig im Erhebungsgebiet präsent, um Gespräche mit Jugendlichen, AnrainerInnen und VertreterInnen öffentlicher und privater Organisationen zu führen.

Im Rahmen der Recherche nahm **TEAM FOCUS** bei den Treffen des Regionalteams 19 und einer MieterInnenversammlung teil.

Danach erfolgte die Analyse der Situation, das Erarbeiten von Lösungsvorschlägen und die Erstellung des Berichts.

3. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN

- Bezirksvorsteher für den 19. Bezirk, Hr. Adolf Tiller
- Bezirksvorsteherstellvertreter für den 19. Bezirk, Hr. Gerald Kopecky
- Bezirksrätin für Jugendfragen, Fr. Astrid Zachhuber
- Bezirksrätin für Drogenfragen, Fr. Dorothea Troll
- MAG 11 / Soziale Arbeit mit Familien für den 19. Bezirk
- MA 11A / Kindertagesheim
- MA 13 / Landesjugendreferat / KOST. für M.A.ST.A., Fr. Renate Kraft, Fr. Mag^a Michaela Zimmermann
- Stadt Wien / Wiener Wohnen für den 19. Bezirk
- MA 55 / Bürgerdienst
- Polizei / Wachzimmer Krottenbachstraße 106
- MA 25 / Gebietsbetreuung Döbling
- Familienbund / Geschäftsführung, Fr. Christine Laimer
- Jugendbetreuung des Familienbundes
- Kinderbetreuung des Familienbundes
- Verein Wiener Jugendzentren / Jugendzentrum Döbling
- Verein Wiener Jugendzentren / Projekt der aufsuchenden Jugendarbeit „Karl-Marx-Hof 19“
- Verein „Rettet das Kind“ / Streetwork Wien
- Evangelische Pfarre
- HausbesorgerInnen des Franz-Weber-Hofs
- MieterInnenvertreter
- MieterInnen
- AnrainerInnen
- Jugendliche und junge Erwachsene (NutzerInnen von Sport- und Freiflächen der Weinberggasse 60 / Börnergasse 12)

4. RECHERCHE

4.1. Die Wohnhausanlage der Gemeinde Wien – Franz-Weber-Hof

Der Gemeindebau „Franz-Weber-Hof“ liegt zwischen Gräfweg, Börner-, Weinberg-, sowie Görgengasse und umfasst 435 Wohnungen. Die Anlage wurde 1987 bezogen und unterscheidet sich durch die weitläufige und familienfreundliche Architektur wesentlich von anderen Gemeindebauten Wiens.

Es gibt mehrere Zwischenhöfe mit Kleinkinderspielbereichen und Sitzgelegenheiten und eine zentral gelegene, große Parkfläche, deren Pflege in die Zuständigkeit der MA 42 fällt. Auf dieser Fläche befinden sich ein weiterer Kinderspielplatz, ein Basketballkäfig sowie einige Grünflächen und mehrere Sitzgelegenheiten.

Im Zentrum dieser Parkfläche steht ein kleiner Pavillon, der mit Sitzgelegenheiten ausgestattet ist, abends beleuchtet wird und einen Schnittpunkt für mehrere Fußwege der Anlage bildet. Diese erhaltene und restaurierte Turmspitze, die Teil der ehemaligen Kraftfahrzeugherstellerfirma „Gräf & Stift“ war und auf deren Grundstück die gesamte Anlage erbaut wurde, wird als „Salettl“ bezeichnet.

Ein Kindertagesheim der Gemeinde Wien, mehrere Nahversorgungsgeschäfte sowie ein Solarium sind unmittelbar im bzw. anschließend an den Franz-Weber-Hof vorhanden.

Die Anlage selbst ist mit Hobbyräumen ausgestattet, die in der Vergangenheit den MieterInnen für gemeinschaftliche Zwecke zur Verfügung gestanden sind. Aufgrund vieler aufgetretener Schwierigkeiten ist diese Nutzungsmöglichkeit heute fast ganz eingestellt und die Räume werden inzwischen privat vermietet bzw. stehen leer.

4.2. Rückblick

4.2.1. Allgemeines

Die Gemeindewohnungen des Franz-Weber-Hofs wurden nach einer speziellen Besiedlungspolitik vergeben. Es kam zu einer bewussten Zuteilung der Wohnungen an Familien unterschiedlicher sozialer Herkunft. Von dieser Vorgehensweise wurden die MieterInnen vor ihrem Einzug informiert.

Infolge der äußerst unterschiedlichen sozialen Situationen der BewohnerInnen bezüglich Bildung, Haushaltseinkommen, Familienstruktur und persönlicher Ressourcen kam es sehr bald zu nachbarschaftlichen Spannungen und diversen Konfliktfeldern, die das Wohnklima im Franz-Weber-Hof entscheidend mitprägten.

Zur Erfassung der Situation im Franz-Weber-Hof wurde **TEAM FOCUS** 1994 mit einer umfassenden Recherche von der Bezirksvorstehung für den 19. Bezirk beauftragt.

Dabei stellte sich heraus, dass viele MieterInnen unter einem massiven Anpassungsdruck und der Angst, den erkämpften sozialen Aufstieg wieder zu verlieren, litten. Die daraus resultierenden Probleme äußerten sich vor allem im familiären Bereich – in Form von erhöhten Scheidungsraten, Gewalt in der Familie, der Vernachlässigung von Kindern und der Flucht in Alkohol.

Die in Folge der Recherche initiierten kommunikations- und gemeinschaftsfördernden Aktivitäten wie z.B.: Hausfeste, Kinder- und Jugendgymnastik, nachbarschaftliche Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendtreff durch die Wiener Kinderfreunde, Einrichtung eines niederschweligen Kommunikationstreffpunkts für Frauen durch das Amt für Jugend und Familie, etc. wurden aufgrund persönlicher Differenzen zwischen einigen MitbewohnerInnen und/oder fehlender personeller Ressourcen der Einrichtungen im Bezirk wieder eingestellt. Der Wegfall dieser Betreuungsangebote wirkte sich zusätzlich negativ auf das Wohnklima aus.

Das Amt für Jugend und Familie unterstützte und betreute betroffene Familien und war zum damaligen Zeitpunkt in das aktuelle Geschehen eingebunden.

Aufgrund der Ansiedlung vorwiegend junger Familien gab es 1994 im Franz-Weber-Hof viele Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Jugendliche stellten zu dieser Zeit zahlenmäßig eine kleine Gruppe dar.

Die Jugendlichen der Anlage und deren FreundInnen aus der Umgebung bzw. auch aus anderen Bezirken nutzten das „Salettl“ bereits von Anfang an regelmäßig als gemeinsamen Treffpunkt. Unter ihnen waren zu diesem Zeitpunkt auch rechtsorientierte, gewaltbereite Jugendliche. Ihre Präsenz als Gruppe, ihr äußeres Erscheinungsbild und manchmal auffälliges Verhalten, ließen in vielen BewohnerInnen Ängste und Vorurteile entstehen. Manche MieterInnen fühlten sich bedroht, belästigt und vermuteten Bandenbildung und illegalen Drogenkonsum im Gemeindebau. Freunde, die nicht in der Anlage wohnten, waren nicht willkommen.

Die anfängliche Möglichkeit, Hobbyräume als Treffpunkt bzw. Aufenthaltsraum zu

nutzen, wurde den Jugendlichen aufgrund auftretender Schwierigkeiten (Lautstärke, Vandalismus, etc.) bald verwehrt.

Die konfliktgeladene Situation im ganzen Gemeindebau entspannte sich im weiteren Verlauf, da sich die Gruppe der rechtsorientierten Jugendlichen („Skins“) fast gänzlich auflöste und Problemfamilien - teilweise aufgrund von Delogierungen - absiedelten.

Gegenwärtig ist die Sozialstruktur in der Wohnhausanlage wesentlich ausgeglichener. Nachbarschaftliche Konflikte beziehen sich heute vorrangig auf Lärmbelästigung und mangelnde gegenseitige Rücksichtnahme.

Jugendliche des Franz-Weber-Hofs – die Kinder von damals – treffen sich auch heute noch mit ihren FreundInnen aus den angrenzenden Wohnbauten regelmäßig im „Salettl“. Eine rechtsorientierte Szene in dem Ausmaß von früher existiert gegenwärtig nicht mehr, obgleich mit „einschlägigen“ Symbolen gelegentlich noch provoziert wird.

Befragte soziale Institutionen sehen im Franz-Weber-Hof - trotz kleinerer Konflikte - keinen Brennpunkt mehr.

4.2.2. Soziale Institutionen

Aufgrund der Vorgeschichte und der sozialen Probleme, welche seit der Besiedelung im Franz-Weber-Hof auftraten, gibt es einige Institutionen, die schon lange Zeit vor Ort tätig sind.

Neben dem **Kindertagesheim**, das Kinder aus dem Gemeindebau und der Umgebung in Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen betreut, ist für viele Kinder aus dem Franz-Weber-Hof die Betreuung durch den Familienbund ein wichtiger Bestandteil der Angebotsstruktur.

Diese **animative freizeitpädagogische Betreuung (Parkbetreuung)** wird seit 1995 von der Magistratsabteilung 13 und der Bezirksvorstehung ganzjährig angeboten.

Das seit einigen Jahren konstante Team bietet zweimal in der Woche von 15:00-18:00 Uhr Betreuung für Kinder - je nach Wetter auf den Freiflächen im Franz-Weber-Hof oder in einem Gemeinschaftsraum der Anlage - an. In den Sommerferien wird die Betreuung in den Olympiapark (Trautenauplatz) verlegt und um einen Tag erweitert. Neben dem Anbieten von niederschwelligen freizeitpädagogischen Aktivitäten,

versuchen die BetreuerInnen jene Kinder, welche regelmäßig zu ihnen kommen, auch in kognitiven und sozialen Kompetenzen zu fördern und gehen auf individuelle Defizite und Bedürfnisse ein.

1996 kam es zu einer Ausweitung der Betreuungstätigkeit des Familienbundes, da festgestellt wurde, dass auch Jugendliche geeigneter Angebote bedürfen. Das zusätzlich installierte Jugendteam ist seit damals an zwei Abenden in der Woche vor Ort tätig und bietet neben freizeitpädagogischer Betreuung auf den Freiflächen der Wohnhausanlage in Form von diversen Ballsportarten (Basketball, Fußball, Volleyball, Tischtennis etc.) und anderen Spielen auch immer wieder Ausflüge mit erlebnispädagogischen Schwerpunkten (Kinobesuche, Klettern, Grillen etc.) an.

Des weiteren versuchen die BetreuerInnen soziale Themen und Probleme, wie etwa diskriminierende Verhaltensmuster, kriminelle Delikte oder problematisches Konsum- und Suchtverhalten zu thematisieren und in Krisensituationen den Jugendlichen Unterstützung anzubieten.

Das über Jahre kontinuierlich arbeitende Team der Jugendbetreuung beendete Anfang 2003 seine Tätigkeit. Dadurch entstand ein Bruch in der Betreuungsarbeit; ein Vertrauensverhältnis zu der Gruppe muss derzeit aufgebaut werden.

Bis zum Winter 2002/2003 fand die Betreuung während der kalten Jahreszeit im Jugendzentrum 19 in der Grinzinger Straße statt, weil im Franz-Weber-Hof und in der unmittelbaren Umgebung keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Dort konnten die Jugendlichen Tischfußball, Billard, Brettspiele, Computerspiele und Karten spielen. Darüber hinaus wurden regelmäßig Discos veranstaltet und gemeinsam gekocht.

Wegen der Schließung des Jugendzentrums Grinzing mit Ende des Jahres müssen neue Räumlichkeiten für die Jugendbetreuung gefunden werden.

Aufgrund der Tatsache, dass sich in der Vergangenheit beim „Salettl“ immer wieder „rechtsorientierte“ und „gewaltbereite“ Jugendliche und junge Erwachsene trafen, die wegen ihres Verhaltens und ihres Aussehens für Verunsicherung sorgten, ist auch dem **überregionalen Team von Streetwork des Vereins „Rettet das Kind“**, das rechtsorientierte und gewaltbereite Jugendliche und junge Erwachsene in ganz Wien betreut, der Franz-Weber-Hof seit Jahren bekannt. Mehrmals waren sie im November 2000, im Mai 2001, im Februar sowie im Sommer 2003 vor Ort. Derzeit ist seitens der StreetworkerInnen geplant, die Gruppe noch eine zeitlang zu begleiten, um die Bedürfnisse der Jugendlichen genauer orten und entsprechende Angebote setzen zu können.

Die MitarbeiterInnen von Streetwork bieten zur Zeit sozialarbeiterische Einzelfallhilfe, wie Begleitung zu Ämtern, Behörden oder Polizei, an und ergänzen damit das freizeitpädagogische Angebot des Familienbundes.

Das auffällige Verhalten von Jugendlichen aber auch jener „Problemfamilien“, welche vor 6-8 Jahren im Franz-Weber-Hof wohnten, führte damals zu häufigen Einsätzen der **Exekutive**. Obwohl es gegenwärtig keine größeren Probleme im Franz Weber-Hof mehr gibt, wird das Gebiet im Rahmen von „Schwerpunktaktionen“ von der Polizei auch weiterhin bestreift.

Die „**Gebietsbetreuung Neu**“ – **Döbling** steht für BewohnerInnen der Gemeindebauten im 19. Bezirk seit Jänner 2000 als Ansprechpartner zur Verfügung. Im Frühjahr 2003 war die Einrichtung an der Durchführung eines Gemeindebaufestes beteiligt und im Sommer 2003 wurde - gemeinsam mit dem Familienbund - eine MieterInnenversammlung zur Nachbesprechung des Festes organisiert.

Um den Kontakt mit den BewohnerInnen zu intensivieren, plant die Gebietsbetreuung ab Herbst 2003 in regelmäßigen Abständen im Franz-Weber-Hof MieterInnengespräche anzubieten, zu denen auch VertreterInnen verschiedener Institutionen eingeladen werden sollen (z.B. Wiener Wohnen, Integrationsfonds, Exekutive).

Die in unmittelbarer Nähe befindliche evangelische Pfarre ist für die BewohnerInnen des Gemeindebaus und für die Jugendlichen von eher geringer Bedeutung. Hier treffen sich vor allem Jugendliche aus ganz Döbling im Rahmen eines von der Pfarre organisierten Jugendkreises. Zu den Jugendlichen des Gemeindebaus gibt es kaum Kontakt.

4. 3. Konfliktfelder

Durch Gespräche mit AnrainerInnen, Einrichtungen vor Ort und sozialen Institutionen bekam **TEAM FOCUS** ein umfassendes Bild der sozialen Problematik im Franz-Weber-Hof.

In einer Mitte Juli stattgefundenen MieterInnenversammlung wurden viele unterschiedliche Konfliktfelder genannt, die sich auch in den weiteren Gesprächen mit AnrainerInnen bestätigten.

4.3.1. Verschmutzungen und Devastierungen

Anlass zu Beschwerden geben wiederkehrende Verschmutzungen in den Innenhöfen, auf den Grünflächen und im Bereich des „Salettl“. Vor allem beim „Salettl“ stellen zerbrochene Glasflaschen eine Gefahr für Kinder und Hunde dar. Das Beschmieren der Hausmauern, der Durchgänge sowie der Stiegenhäuser erregt zusätzlich den Unmut der MieterInnen.

Vandalismus soll vor allem in den Garagen stattfinden. BewohnerInnen berichten von mehreren Autoeinbrüchen und von Beschädigungen an Autos durch das Versprühen des Schaums der Feuerlöscher.

4.3.2. Hunde

Das für den Franz-Weber-Hof geltende Hundeverbot auf den Grünflächen wird von den HundebesitzerInnen nicht eingehalten, wodurch es permanent zu Verschmutzungen der Spielwiesen durch Hundekot kommt. Ein besonderes Ärgernis für die BewohnerInnen stellt die Tatsache dar, dass zusätzlich HundebesitzerInnen, die nicht im Franz-Weber-Hof wohnen, die Grünflächen als Hundeklo nutzen.

Darüber hinaus beklagen sich vor allem Familien mit Kleinkindern über die mangelnde Bereitschaft einiger HundebesitzerInnen, ihren Tieren Beißkorb und Leine anzulegen.

4.3.3. Lärmbelastung

Die BewohnerInnen sehen sich mit verschiedenen Lärmquellen konfrontiert. Einige beklagen sich über Lärmbelastung durch „jugendliche“ Nachbarn, die bis spät in die Nacht Musik hören. Durch die abendliche Nutzung der Gärten und Freiflächen in der Anlage im Sommer entsteht eine zusätzliche Lärmquelle, unter der unmittelbare AnrainerInnen leiden.

4.3.4. Nachbarschaftliche Konflikte

Aus den oben genannten Gründen kommt es immer wieder zu nachbarschaftlichen Konflikten im Franz-Weber-Hof. Fast alle Beteiligten beklagen sich über fehlende gegenseitige Rücksichtnahme und mangelnde Kommunikationsbereitschaft der BewohnerInnen untereinander. An die in der Hausordnung festgeschriebenen Regeln des Zusammenlebens im Gemeindebau halten sich nicht alle BewohnerInnen.

Ein Bewohner eines angrenzenden Einfamilienhauses in der Börnergasse reagiert sehr gereizt auf jede Art der Ruhestörung, und es kommt diesbezüglich immer wieder zur Eskalation von Konflikten. BewohnerInnen und vor allem Jugendliche berichten von verbalen Entgleisungen und „Attacken“, wie das Bespritzen mit dem Gartenschlauch.

Im Zuge dieser, aber auch anderer Vorfälle, wurde in der Vergangenheit immer wieder die Polizei gerufen und Anzeige erstattet.

4.3.5. Jugendliche im Franz-Weber-Hof

Die Beschwerden über das Verhalten von Jugendlichen betreffen unterschiedliche Gruppen und Plätze in der Wohnhausanlage. So gibt es Beschwerden über 12 bis 14jährige, die sich mit Fahrrädern bei der Skulptur, Eingang Weinberggasse, aufhalten, über SkaterInnen, die am Weg vor dem Kleinkinderspielplatz neben der Spielwiese skaten oder über Jugendliche, die sich in der Börnergasse auf den Bänken sitzend unterhalten.

Im Mittelpunkt steht jedoch immer wieder das „Salettl“, das als abendlicher Treffpunkt von Jugendlichen aus der Anlage genutzt wird. Die Wahrnehmung und Einschätzung der befragten Erwachsenen in Bezug auf die Jugendlichen im „Salettl“ und ihre Erfahrungen mit dieser Gruppe sind sehr unterschiedlich. Einige beschreiben die Jugendlichen als problematisch, rechtsorientiert, ständig alkoholisiert, kleinkriminell und gewalttätig. Andere schätzen sie als sozial unauffällig, gesprächsbereit und nett ein.

Es fällt auf, dass letztere kontinuierlich Kontakt zu den Jugendlichen pflegen und erstere aufgrund von Befürchtungen vor verbalen Auseinandersetzungen bis hin zu körperlichen Attacken, den Kontakt meiden.

4.4. Die Situation der Jugendlichen im Franz-Weber-Hof

Im Verlauf der Recherche kristallisierten sich drei NutzerInnengruppen (SkaterInnen, BasketballspielerInnen und Jugendliche im „Salettl“) heraus, die sich auf den verschiedenen Plätzen innerhalb der Anlage aufhalten.

In den Gesprächen ergaben sich folgende Beschreibungen ihrer jeweiligen Situation:

4.4.1. SkaterInnen

Eine Gruppe von 5-6 SkaterInnen aus der Umgebung trifft sich beim Kleinkinderspielplatz am Gräfweg im Franz-Weber-Hof, um entlang der Wege zu skaten. Die angesprochenen Jugendlichen beschreiben den Umgang mit den BewohnerInnen als sehr positiv. Man nimmt aufeinander Rücksicht, und es gibt von beiden Seiten kaum Anlass zu Beschwerden.

Weniger gut versteht sich die Gruppe der SkaterInnen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich beim „Salettl“ aufhalten. Die SkaterInnen schätzen deren rücksichtsloses Verhalten, den Lärm, den sie verursachen und den

offensichtlichen Alkoholkonsum als problematisch ein. Mit einigen gibt es immer wieder Probleme, weil diese mutwillig Skateboards zerstören.

Als Nachteil sehen die befragten Jugendlichen, dass es in der näheren Umgebung keine geeignete Möglichkeit zum Skaten gibt.

4.4.2. BasketballspielerInnen

Der Basketballplatz wird vorwiegend nachmittags und am frühen Abend von sportinteressierten Gruppen genutzt, die im Franz-Weber-Hof sowie in der unmittelbaren Umgebung wohnen. Die Gruppengröße schwankt zwischen 2 und 10 Personen.

Nachdem es insgesamt nur zwei Plätze in dem dichtbesiedelten Gebiet gibt und die Nutzung im Einvernehmen mit fast allen AnrainerInnen problemlos funktioniert, sollte diese Möglichkeit der sportlichen Betätigung für Jugendliche unbedingt erhalten bleiben.

Die Mehrheit der von **TEAM FOCUS** befragten Jugendlichen ist mit der Ausstattung und den Öffnungszeiten zufrieden. Zu anderen Jugendlichen, die sich in der Anlage aufhalten, haben die BasketballspielerInnen kaum Kontakt.

Die angetroffenen Jugendlichen beteiligen sich auch an den vom Verein Wiener Jugendzentren im Bezirk organisierten „Streetplay“ Turnieren.

4.4.3. Jugendliche im „Salettl“

4.4.3.1. Beschreibung der Situation

Die Gruppe ist bezüglich Alterstruktur und Erscheinungsbild heterogen zusammengesetzt. Ein Großteil stammt aus dem Franz-Weber-Hof und den angrenzenden Wohnhausanlagen. Jugendliche aus anderen Bezirken waren nur vereinzelt anzutreffen.

Im Beobachtungszeitraum waren häufig zwei bis vier junge Erwachsene anwesend, die aufgrund ihres Aussehens (kahlgeschoren, Springerstiefel, etc.) und ihres Auftretens (Gesten wie z.B. Hitlergruß oder Singen „einschlägiger“ Lieder) als „rechtsorientiert“ wahrgenommen wurden. Gleichzeitig nutzten im Durchschnitt etwa 10 Kinder und Jugendliche ab ca. 13 Jahren regelmäßig das „Salettl“ als Aufenthaltsort. Ungefähr ein Drittel der Gruppe bestand aus Mädchen, die fast immer in Begleitung ihrer Freunde auftraten.

Die Jugendlichen saßen meistens auf den Bänken im „Salettl“, manchmal in der Wiese, am Weg und beim ehemaligen Grillplatz, unterhielten sich (zum Teil auch laut), spielten manchmal auf einem mitgebrachten CD-Player „einschlägige“ Lieder,

rauchten Zigaretten und konsumierten öfter Alkohol. Jüngere Jugendliche mit Fahrrädern oder Skateboards bzw. Jugendliche mit Hunden bewegten sich im gesamten Areal, hielten sich aber auch immer wieder länger im „Salettl“ auf. Teile der Gruppe spielten ab und zu am Weg Fußball und im angrenzenden Spielplatz Tischtennis bzw. nutzten die Spielgeräte für Kraftübungen. Das Angebot vom Familienbund, dienstags und sonntags Volleyball zu spielen, wurde von einigen gerne angenommen.

Bei mehr als der Hälfte der Beobachtungen konnte der Konsum von Alkohol festgestellt werden. Meistens standen 1-2 Doppelliterflaschen Wein beim „Salettl“ sowie mehrere Flaschen bzw. Dosen Bier und selbstgemischte Getränke in Plastikflaschen. Prinzipiell tranken nur einige wenige (vor allem die jungen Erwachsenen und älteren Jugendlichen), wobei nur vereinzelt sichtlich Betrunkene angetroffen wurden.

An einem Donnerstag Abend kam es zu auffallend hohem Alkoholkonsum von 15 bis 18 Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

4.4.3.2. Verschmutzungen und Devastierungen

Allgemein war feststellbar, dass die Jugendlichen das „Salettl“ und die unmittelbare Umgebung nach ihren abendlichen Treffen verschmutzt zurückließen. (Zigarettenstummel, Glasflaschen, zertretene Plastikflaschen und Verpackungen, etc.) Einmal wurde auch beobachtet, wie einige Burschen Glasflaschen zerschlugen und gegen Mistkübel und Laternen rund ums „Salettl“ traten.

Der Bereich um den Pavillon wird regelmäßig von der MA 42 gereinigt, sodass untertags kaum Verschmutzungen sichtbar sind.

4.4.3.3. Konflikte mit dem Umfeld

Das „Salettl“ ist ein Kreuzungspunkt verschiedener Durchgangswege. Es konnte nicht beobachtet werden, dass AnrainerInnen, die den Platz passierten, von Jugendlichen angesprochen oder „angepöbelt“ wurden.

Auch sonstige Konflikte der Jugendlichen mit BewohnerInnen und anderen BenutzerInnen der Freiflächen, wie spielenden Kindern, SkaterInnen und BasketballspielerInnen waren nicht wahrzunehmen. Zwischen 22:00 und 23:00 Uhr löste sich die Gruppe meistens auf und das „Salettl“ blieb die restliche Nacht – bis auf wenige Ausnahmen - leer.

Die Exekutive wurde dreimal im Bereich der Wohnhausanlage abends angetroffen. Konflikte oder Interaktionen mit Jugendlichen waren nicht beobachtbar. Bei einem Einsatz verließen die Jugendlichen „fluchtartig“ den Bereich des „Salettls“ kurz vor

dem Eintreffen der Polizisten, hielten sich dann noch einige Zeit in der unmittelbaren Umgebung auf, bevor sie den Ort wechselten.

4.5. Sichtweisen der Jugendlichen im „Salettl“

Das „Salettl“ gilt bei den kontaktierten Jugendlichen aus dem Franz-Weber-Hof und der unmittelbaren Umgebung als beliebter Treffpunkt. Fast alle absolvieren eine Lehre oder andere Ausbildung.

Als Gründe für ihren Aufenthalt im „Salettl“ nennen die Jugendlichen vor allem die zentrale Lage bzw. die Nähe zu ihrem Wohnumfeld. Ein weiterer Vorteil ist, dass kein Konsumzwang herrscht, wie in den angrenzenden Lokalen oder Heurigen.

Die meisten Jugendlichen sind im Franz-Weber-Hof bzw. in der Umgebung aufgewachsen und kennen sich schon sehr lange. Laut eigenen Aussagen kommt es kaum zu Konflikten untereinander. Vereinzelt gibt es jedoch Jugendliche, die sich unter Alkoholeinfluss durchaus auffällig, das heißt laut und manchmal aggressiv gegenüber dem Umfeld, verhalten. Diese sind trotzdem in der Gruppe gut integriert und konfliktreiche Situationen eskalieren durch das Eingreifen der restlichen Jugendlichen nur selten. Die Befragten berichten auch von Auseinandersetzungen mit Gruppen aus anderen Teilen Wiens. Dabei handelt es sich meist um MigrantInnen, mit denen die Jugendlichen vom „Salettl“ in irgendeiner Weise (z.B. beim Fortgehen oder bei Fußballspielen) in einen Streit verwickelt werden. Auch bei einem Anfang Juni stattgefundenen Hoffest in der Anlage kam es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung, wo erwachsene Anrainer und ein Jugendlicher vom „Salettl“ beteiligt waren.

Die Jugendlichen fühlen sich in ihrer Freizeitgestaltung in der unmittelbaren Wohnumgebung sehr eingeschränkt. Die Parkfläche in der Mitte der Anlage können sie aufgrund fehlender Adaptierungsmaßnahmen und Beschwerden von AnrainerInnen kaum zum Fußballspielen nutzen, der Grillplatz neben dem „Salettl“ wurde ebenfalls aufgelassen und in den umliegenden Parks wie den Olympiapark halten sich andere NutzerInnengruppen auf, mit denen die Jugendlichen nichts zu tun haben wollen.

Um Outdoor-Aktivitäten zu unternehmen, sind die meisten auf die Unterstützung der Jugendbetreuung des Familienbundes angewiesen. Nach ihren Aussagen bleibt ihnen daher nur das „Salettl“ als Treffpunkt und Aufenthaltsort. Durch ihren mitunter intensiven Alkoholkonsum fallen sie in ihrer Umgebung besonders negativ auf.

Freitag Abend oder am Wochenende kommt es gelegentlich zu Polizeieinsätzen aufgrund einzelner Beschwerden von AnrainerInnen. Meistens verlassen die Jugendlichen beim Eintreffen der Exekutive das „Salettl“ und es findet keine weitere Amtshandlung statt. Treffen die BeamtInnen dennoch auf Jugendliche, führen sie mit ihnen Gespräche, kontrollieren fallweise deren Ausweise, und verhängten einmal eine Geldstrafe wegen Ruhestörung. Die meisten der Gruppe beschreiben die BeamtInnen als kooperativ und umgänglich.

Beschwerden von AnrainerInnen werden nur selten an sie persönlich herangetragen. Ein Kontakt besteht zu dem Bezirksvorsteherstellvertreter, der selbst im Franz-Weber-Hof wohnt und immer wieder versucht, im Namen der BewohnerInnen, Kompromisse mit den Jugendlichen bezüglich Lärm und Aufenthalt im „Salettl“, auszuhandeln.

4.6. Sichtweisen der sozialen Institutionen

Die meisten der GesprächspartnerInnen schätzen das Verhalten der Jugendlichen zeitweise als sozial auffällig ein. Gründe dafür sind öffentlicher Alkoholkonsum, Vandalismus in Teilen der Anlage und der beobachtbare Umgang miteinander, der manchmal als aggressiv und gewalttätig wahrgenommen wird.

Die MitarbeiterInnen des Familienbundes sehen einen vermehrten Betreuungsbedarf, aber auch Defizite im Gemeinwesen. Die Toleranz der MieterInnen untereinander und auch gegenüber den Jugendlichen ist sehr gering. Eine gute Kommunikationsbasis, auf der Vereinbarungen getroffen und Regeln des Zusammenlebens ausgehandelt werden können, gibt es kaum.

BezirkspolitikerInnen und BewohnerInnen erwarten von der Jugendbetreuung eine umfassende Beruhigung der Situation und Minderung der Lärmbelastung. Die derzeit dem Familienbund zur Verfügung stehenden Ressourcen, lassen eine Intensivierung der Arbeit jedoch nicht zu.

Die Bezirksvorstehung ist immer wieder mit Beschwerden von AnrainerInnen konfrontiert und wünscht sich eine umfassende Klärung der Situation. Prinzipiell ist die Bereitschaft vorhanden, auf die Bedürfnisse der Jugendlichen so weit wie möglich einzugehen.

5. VORSCHLÄGE UND WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN

5.1. AnrainerInnen

Zur Entschärfung der Situation im „Salettl“ wurden **TEAM FOCUS** von Seiten der AnrainerInnen folgende Vorschläge und Wünsche genannt:

- Bereitstellung von Plätzen und Räumen für Jugendliche außerhalb der Anlage in der unmittelbaren Umgebung (ungenutzte Freiflächen, leerstehende Häuser/ Geschäftslokale in der Krottenbachstraße, Sieveringer Straße, ...) oder beim Sieveringer Steinbruch
- Mehr sportliche Betätigungsfelder für Jugendliche der Anlage
- Jugendbetreuung und Hilfestellung für problematische Jugendliche
- Absperrung der Parkanlage bzw. des „Salettls“ ab einer bestimmten Uhrzeit
- Entfernung des „Salettls“ aus der Parkanlage
- Verhängung eines generellen Alkoholverbots im öffentlichen Raum am Abend
- Einhaltung der Nachtruhe

5.2. VertreterInnen öffentlicher und privater Institutionen

Die sozialen Institutionen, Einrichtungen vor Ort und einzelne VertreterInnen der Bezirkspolitik sprechen sich für folgende Maßnahmen aus:

- Entspannung der Situation durch die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen wie z.B. Intensivierung der Parkbetreuung und Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten
- Installierung einer niederschweligen Betreuungseinrichtung für Jugendliche und Schaffung eines Raumes unter Einbeziehung der Jugendlichen.
- Sozialarbeiterische Betreuung und Begleitung der Jugendlichen vor Ort
- Nutzung der Wiese unterhalb des „Salettls“ zur sportlichen Betätigung
- Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit zur Förderung der Toleranz, des gegenseitigen Verständnisses und zur Schaffung einer Gesprächsbasis zwischen den Generationen.

5.3. Jugendliche im Franz-Weber-Hof

Die verschiedenen jugendlichen NutzerInnen äußern zur Verbesserung der Situation folgende Ideen:

Jugendliche im „Salettl“:

- Verschalung des Zwiebelturms zur Lärmdämmung und wetterunabhängigen Nutzung
- „Wohnliche Gestaltung des Salettls“ wie z.B. mehr Sitzgelegenheiten, Stromanschluss, Aschenbecher, etc.
- Anbringen zusätzlicher Mistkübel
- Errichtung einer Fußballwiese auf der unteren Parkfläche und das Aufstellen von Fußballtoren
- Intensivierung der Jugendbetreuung durch den Familienbund (Ausweitung der regelmäßigen Betreuungszeiten, konstante Bezugspersonen und Schaffung zusätzlicher Angebote für sportliche und erlebnispädagogische Aktivitäten und Projekte)
- Zurverfügungstellung eines betreuten Jugendraums, in dem auch Alkohol konsumiert werden darf.

BasketballspielerInnen:

- Mehr Sitzgelegenheiten im Basketballkäfig
- Angleichung der Korbhöhe, Anbringung von Korbnetzen
- Begrenzungslinien im „Käfig“
- Längere Öffnungszeiten & Beleuchtung des „Käfigs“ am Abend
- Veranstaltung von Basketballturnieren im Franz-Weber-Hof ähnlich der „Streetplay“ Aktionen des Vereins Wiener Jugendzentren

SkaterInnen:

- Aufstellen einzelner, spezieller Skaterelemente auf einem Teil der unteren Parkfläche oder Errichtung einer Möglichkeit zum Skaten in der näheren Umgebung (z.B. beim Sieveringer Steinbruch)
- Errichtung eines Fußball- und Basketballplatzes beim Sieveringer Steinbruch

6. ANALYSE

Die Freiflächen innerhalb des Franz-Weber-Hofes werden von **BasketballerspielerInnen, SkaterInnen** und den **Jugendlichen im „Salettl“** genutzt. Positiv fällt die – bis auf wenige Ausnahmen - fast konfliktfreie Koexistenz der unterschiedlichen Jugendkulturen, die sich auf die Plätze in der Anlage verteilen, auf.

Die jugendlichen BasketballspielerInnen und SkaterInnen werden von der Mehrheit der BewohnerInnen als unauffällig wahrgenommen. Dennoch zeitweilig auftretende Konflikte bezüglich Lärmbelästigung können meistens im direkten Gespräch gelöst werden.

Die Jugendlichen im „Salettl“ hingegen werden von den Erwachsenen der Wohnhausanlage unterschiedlich eingeschätzt, wobei auffällt, dass jene, die mit der Gruppe kommunizieren, mehr Verständnis für deren Situation, Bedürfnisse und Anliegen zeigen als jene, die den Kontakt meiden.

TEAM FOCUS erlebte die Jugendlichen vom „Salettl“ in ihrem Wohnumfeld als kommunikativ. Innerhalb der Gruppe war eine altersadäquate Gruppendynamik erkennbar, die sich auch in verbalen Auseinandersetzungen und kleineren Raufereien der Burschen untereinander („Machtspielen“ und Kraftproben) äußerte.

Im Recherchezeitraum verhielten sich die Jugendlichen über weite Strecken sozial unauffällig, obwohl punktuell einige wenige in problematische Vorfälle verwickelt waren.

So kam es in der Anlage zweimal zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Körperverletzung, an denen vereinzelt Jugendliche bzw. junge Erwachsene beteiligt waren. Diese heftigen aggressiven Ausbrüche einiger Mitglieder der Gruppe können auf deren geringe Frustrationstoleranz und hohe Gewaltbereitschaft zurückgeführt werden.

Auffallend ist außerdem der „Alltagsrassismus“ fast aller Jugendlicher des „Salettls“, welcher sich vor allem durch abwertende Äußerungen sowie abgrenzendem Verhalten gegenüber Personen anderer Herkunft zeigt. Einige wenige setzen „nationalsozialistische“ Symbolik und Sprache ein; eine ideologisch fundierte rechtsextreme Haltung war jedoch nicht erkennbar.

Während der Recherche zeigte sich sehr bald, dass für einen Teil der Gruppe der Konsum von Alkohol ein zentraler Bestandteil der Freizeitgestaltung ist. Der Konsum illegaler Drogen war nicht beobachtbar.

Aufgrund des manchmal provokativen Auftretens und der gelegentlich heftigen Auseinandersetzungen einiger Mitglieder der Gruppe sowie des Alkoholkonsums abends und vor allem an Wochenenden ist es nachvollziehbar, dass ein Teil der BewohnerInnen der Anlage den Kontakt meidet.

Das Gefühl der Bedrohung und Angst, von dem diese AnrainerInnen berichten, basiert allerdings größtenteils auf Ereignissen aus der Vergangenheit, die das „Image“ der Jugendlichen bis heute prägen.

So berichtete die Bezirkszeitung in zwei Ausgaben noch im Sommer 2002 von einem Dutzend angeblicher „Hooligans“, die aus anderen Bezirken kamen, sich im Franz-Weber-Hof trafen, bis spät in die Nacht „Alkoholorgien“ feierten und mit ihrem „Gebrüll“ die BewohnerInnen der Anlage terrorisierten.

Die Jugendlichen von damals werden als nicht gesprächsbereit und provokativ beschrieben. Es wird auch von „Exzessen“ berichtet, bei denen es häufig zu Verschmutzungen und Vandalenakten wie z.B. der Zerstörung des Lichts im „Salettl“ gekommen sein soll. Zu dieser Zeit wurde vermehrt die Polizei wegen Ruhestörung gerufen.

Dieses damals entstandene Bild der Jugendlichen wird teilweise bis heute auf die Gruppe, die sich im „Salettl“ aufhält, übertragen. Aufgrund der Gespräche mit den Jugendlichen, BewohnerInnen und Beobachtungen vor Ort, stellt **TEAM FOCUS** fest, dass diese negativen Zuschreibungen auf die jetzigen NutzerInnen des „Salettls“ nicht zulässig sind. Zwar waren im Recherchezeitraum durchaus eine gewisse Lärmentwicklung, Verschmutzungen, Devastierungen, vereinzelt Gewaltbereitschaft und Alkoholmissbrauch zu beobachten, allerdings nicht in der kolportierten Form und Intensität.

Im Rahmen der Recherche von **TEAM FOCUS** zeigte sich außerdem, dass der Franz-Weber-Hof insgesamt auf eine lange konfliktbeladene Geschichte zurückblickt. Nicht zuletzt auch aufgrund der speziellen Besiedlungspolitik sahen sich die BewohnerInnen im Laufe der Zeit mit unterschiedlichen Konfliktfeldern konfrontiert, die sie nicht allein bewältigen konnten. Aufgrund des Mangels an entsprechenden gemeinwesenorientierten Begleitmaßnahmen fehlt bis heute eine „Konfliktkultur“, die notwendig wäre, um das Zusammenleben für alle befriedigend zu gestalten.

Das Verhalten der Jugendlichen im „Salettl“ wird oftmals noch als Hauptproblem der Anlage dargestellt, obwohl sich in den Gesprächen herausstellte, dass nur unmittelbare AnrainerInnen von den Ereignissen beim Pavillon betroffen sind.

Diese Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass möglicherweise andere Konflikte zugrunde liegen, die nicht als solche benannt und ausgetragen werden, und so Jugendliche stellvertretend zu Symptomträgern der generellen Unzufriedenheit gemacht werden.

Tatsächlich beklagen sich die BewohnerInnen des Franz-Weber-Hofs über unterschiedliche Problemlagen, wie z.B. Verschmutzungen und Devastierungen in der gesamten Anlage, Lärmbelastung durch und Konflikte mit Nachbarn sowie HundehalterInnen.

Diese Projektion anderer Problemlagen auf das Verhalten der Jugendlichen, die sich im Franz-Weber-Hof treffen, führt zu einer Ausgrenzung und Stigmatisierung der Jugendlichen in ihrer Wohnumgebung und erschwert zusätzlich das Zusammenleben.

7. LÖSUNGSVORSCHLÄGE

TEAM FOCUS sieht zwei Ansatzpunkte, um die Situation im Franz-Weber-Hof zu entspannen und die Wohn- und Lebensqualität der BewohnerInnen zu verbessern:

Vorrangig schlägt **TEAM FOCUS** vor, die Angebote für Jugendliche im Franz-Weber-Hof durch eine **Ausweitung der bereits bestehenden Parkbetreuung** im Sinne einer niederschweligen Jugendarbeit zu intensivieren, um Defizite des Wohnumfeldes wie fehlende Freiflächen und Betätigungsfelder, auszugleichen.

Aufgrund der Situation der Jugendlichen im „Salettl“ wären konzeptuelle Schwerpunkte wie Angebote zur Freizeitgestaltung im Sinne eines suchtpreventiven Ansatzes sowie Maßnahmen zur Gewaltprävention und Anti-Rassismuserbeit sinnvoll. Nach Einschätzung des Familienbundes wären dazu drei qualifizierte BetreuerInnen mit einer Stundenverpflichtung von je 30 h notwendig.

Aufgrund der Zielgruppe sollte der fachliche Austausch der JugendbetreuerInnen des Familienbundes mit den MitarbeiterInnen von Streetwork fortgesetzt werden.

Wegen der bevorstehenden Schließung des Jugendzentrums Döbling braucht die Parkbetreuung geeignete Räumlichkeiten in der Nähe des Franz-Weber-Hofes, was auch dem Wunsch der Jugendlichen nach einem Raum als Treffpunkt und Aufenthaltsort entspricht.

Weiters unterstützt **TEAM FOCUS** die im Kapitel 5.3. geäußerten Wünsche der BasketballspielerInnen und den Wunsch der SkaterInnen nach Errichtung einer Möglichkeit zum Skaten in der näheren Umgebung.

Im Sinne einer „nachhaltigen“ Entspannung der Situation schlägt **TEAM FOCUS** darüber hinaus vor, vermehrt **Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit** wie z.B. die Organisation gemeinschaftlicher Aktivitäten durchzuführen, um das gegenseitige Verständnis und die Toleranz der BewohnerInnen zu fördern. Eine gute Basis können die von der Gebietsbetreuung ab Herbst 2003 geplanten „Hofgespräche“ mit MieterInnen bilden, zu welchen auch VertreterInnen verschiedener Institutionen wie z.B. Wiener Wohnen oder Wiener Integrationsfonds eingeladen werden.

Die sich positiv entwickelnde Kooperation des Familienbundes mit der Gebietsbetreuung Döbling z.B. bei MieterInnenversammlungen oder Hoffesten, ist eine wichtige Ressource für die BewohnerInnen und sollte in Zukunft intensiviert werden.

8. VERNETZUNG

Seit etwa 2 Jahren treffen sich in Döbling regelmäßig MitarbeiterInnen unterschiedlichster sozialer Einrichtungen sowie VertreterInnen der Exekutive und Bezirksvorstehung im Regionalteam Döbling. Ziel dieser Plattform ist es, sich auszutauschen, Einrichtungen im Bezirk kennen zu lernen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erschließen. Die Mitglieder nehmen sich unter anderem aktueller, regionaler Kinder- und Jugendfragen an und versuchen bei Problemlagen gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

Dem Wunsch des Regionalteams nach kontinuierlicher Begleitung kommt **TEAM FOCUS** ab dem Herbst 2003 gerne nach.

Während der Recherche stellte **TEAM FOCUS** fest, dass die Vernetzung zwischen den sozialen Einrichtungen, vor allem im Kinder- und Jugendbereich, die im Franz-Weber-Hof tätig sind, intensiviert werden könnte.

Wünschenswert wäre ein vermehrter regelmäßiger Austausch, um durch rechtzeitige Informationen eine Transparenz des Arbeitens zu gewährleisten und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhalten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichtert haben.